

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstage, Donnerstage und Samstage,
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeigen
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen ent-
sprechender Rabatt.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 55

Samstag, den 8. Mai 1915

51. Jahrgang.

Kurland.

Zum deutschen Vorstoß auf Mitau.

Ein neuer Kriegsschauplatz im Osten läßt uns plötzlich die Blicke auf das alte Kurland wenden, in das die deutschen Truppen unerwarteterweise eingedrungen sind. Als zu Beginn des Krieges die russischen Heere an Ostpreußens Grenze erschienen, da ging die landläufige Meinung wohl dahin, man werde, wenn der Feind erst aus der östlichen Provinz verdrängt sei, auf seiner Verfolgung alsbald tief nach Kurland, Livland und Estland eindringen, um diesen einstmaligen deutschen Boden zu besetzen. Aber die Kriegsergebnisse im Osten haben, wie man heute weiß, eine ganz andere Entwicklung genommen. Die Notwendigkeit, unseren österreichisch-ungarischen Bundesgenossen zur Seite zu stehen und die Gefahr, die Polen, dieser tief zwischen die deutschen und österreichischen Lande sich einschleibende russische Keil, bildete, nötigten die Heeresverwaltung, von einem Angriff auf die russischen Ostseeprovinzen bis zu gelegenerer Zeit abzusehen. Nun, da der Frühling ins Land gezogen ist, stehen deutsche Heere auch auf diesem Boden des weiten Russenreiches und jeltzame Gefühle müssen den deutschen Teil der kurländischen Bevölkerung beschleichen, die ihr heutiges Vaterland von den Truppen des Volkes besetzt sehen, dem sie Abstammung, Sprache und Kultur verdanken und dem sie weisengleich geblieben sind, obwohl sich Mütterchen Rußland ein halbes Jahrhundert hindurch mit allen Mitteln bemüht hat, in seiner rücksichtslosen Art das Deutschtum in Kurland wie allenthalben in den Ostseeprovinzen zu unterdrücken.

Die Zwiespältigkeit der Kultur in diesem Teile des russischen Reiches spiegelt sich deutlich in dem Gemisch deutscher und russischer Ortsnamen. Überall, wenn man das Land durchwandert, trifft man auf die Spuren der Herrschaft des deutschen Ordens, der dieses Gebiet der Zivilisation des Westens vereinst erschloß. Stolzragende Ordensschlösser, alte Kirchen, Adelsitze aus der Ordensritterzeit sind über das ganze Land verstreut und mahnen den Reisenden an eine längst vergangene Epoche.

In der Schatzkammer des Reiches.

Der Schriftsteller Karl Ernst Knayz durfte durch die Güte eines Geheimrats einen Blick in die Schatzkammer des Reiches werfen und berichtet darüber unter anderem folgendes:

Du siehst meterdicke Türen, fester als die Schatzgewölbe der Märchenburgen, unergründlich geheimnisvolle Schlüßel. Und nun, erhabenes Gemüt eines Zeitgenossen, dem lächerliche Silberlinge im Beutel klirpern, wappne dich mit dem Gleichmut eines Diogenes: Berge von Gold, Bibliotheken von Schatzscheinen brechen lawnenartig über dich herein. Und ist doch nur ein Teil des deutschen Barvermögens, der — ohne das Papier — nach dem letzten Ausweis eintausendacht- undsechshundert Millionen in geprägter Münze und dreihundertundneununddreißig Millionen in Barren betrug.

Hier ist der „Tages-Tresor“: „Nur“ hundert Millionen, die für den täglichen Bedarf des Umlaufes bereitliegen. Hier flattern etwa anderthalb Millionen in Scheinen allwöchentlich aus und ein. In den Räumen, die das Schatzgewölbe selbst umgeben, überdecken, greifen Sterbliche sachlich, unbewegt in glitzernde Silberhügel, werfen die Lader zu hunderten auf Wagen, sie zählen und präsen zugleich, die jedes unechte Stück im Aus- schlag des Zeigers verraten würden; scharren Nickelstücke in Massen in das knackende Getriebe

Mit jäher, echt deutscher Ausdauer haben sich denn auch die Deutschbalten durch alle Stürme hindurch ihre Eigenart und ihren lutherischen Glauben bewahrt und der auf seinen ererbten Schlössern sitzende Adel fühlt zu einem großen Teile noch deutsch, wie es seine Vorfahren taten. Ein kleinerer Teil freilich ist, vielleicht unter dem Zwange der Verhältnisse, der Russifizierung anheimgefallen; die Kennenkampfs, Siewers, Korff und wie sie alle heißen, haben ihr Deutschtum abgeschworen, sind zu Russen geworden und suchen, wie alle Renegaten, die Stodtrussen noch zu über- treffen. Es waren nicht zum kleinsten Teile diese Balten, die zu dem Aufschwung Rußlands in den letzten Jahrzehnten beigetragen haben; sie ernten dafür jetzt in echt russischer Weise den Dank, indem sie als verkappte Deutsche verdächtigt werden.

Kurland ist im wesentlichen auch heute noch ein Bauerland. Der Ackerbau bildet die Grundlage der wirtschaftlichen Existenz und die Industrie, die nur geringe Bedeutung hat, befaßt sich auch im wesentlichen lediglich mit der Verwertung der im Lande gewonnenen landwirtschaftlichen Produkte. Auf dem platten Lande wogen im Sommer weite Getreidefelder; Roggen und Weizen, Haber und Gerste werden überall aufgebaut, wo es die Boden- beschaffenheit gestattet. Auch gedeiht in Kurland vorzügliches Obst; für den Markt der größeren Städte wird ein umfangreicher Gemüsebau betrieben. Auf den weiten Wiesen weidet gut aussehendes Vieh, um dessen Vereedelung sich der Landadel bemüht. So sind die vielfach minderwertigen russischen Rassen an Hornvieh und Pferden schon zum Teil durch bessere ersetzt. Groß ist auch der Waldbestand in Kurland; im Westen und Süden gedeiht, dank dem hier noch recht günstigen Klima, schöner Laubwald, während im Norden und Osten Nadelhölzer vorherrschen. An der flachen, gar nicht gegliederten Ostseeküste fehlt es fast völlig an Häfen; nur Libau und Windau besitzen natürliche Häfen von ausreichender Ausdehnung für die Groß- schiffahrt; dazu kommt noch der Hafen in dem kleinen Polangen, unmittelbar jenseits der deutschen Grenze. Von Süden her, aus Littauen, ziehen sich flache Höhenrücken nordwärts durch Kurland,

deren Höhe zwischen 70 und 130 Metern schwankt und die das Landschaftsbild vielfach reizvoll gestalten. In der Ebene werden die weiten Flächen durch zahlreiche kleine Seen unterbrochen; von den Flüssen sind am bedeutendsten die Kurische Na, die Windau und die Düna, die das Gouvernement Kurland von den Gouvernements Witebsk und Pololand trennt. Auch verschiedene künstliche Wasser- strassen sind angelegt, so der Libausche Kanal, der den Libauschen See mit der Ostsee verbindet, und der Jakobskanal bei der Hauptstadt Mitau, der nach dem Frieden von Oliva in den Jahren von 1660 bis 1681 gebaut worden ist.

Die Bevölkerung Kurlands beträgt heute mehr als drei Viertelmillionen und besteht zu nicht ganz drei Vierteln aus Protestanten. 18 Prozent gehören der orthodoxen und der römisch-katholischen Kirche an; dazu kommen noch 8 Prozent Juden. 75 Prozent, nämlich der ganze Bauernstand, besteht aus Letten; in weitem Abstände folgen die Deutschen mit 8,2 Prozent und die 8 Prozent Polen. Russen sind der Rasse nach nur mit 3 1/2 Prozent ver- treten; den Rest der Bevölkerung bilden Polen und Littauer. Die Oberschicht der Bevölkerung gehört fast ausnahmslos dem Deutschtum an, das neben dem Adel auch die gesamte Oberschicht der städtischen Bevölkerung und einen kleineren Teil des mittleren Bürgertums umfaßt.

Die Stammbevölkerung Kurlands seit der Völkerwanderung waren die Kuren, die wohl sicherlich lettischen Stammes gewesen sind. Als um die Mitte des 13. Jahrhunderts der Deutsche Orden ins Land kam und die Kuren unterwarf, wurde das Christentum eingeführt. Kurland bildete seitdem einen Teil des Deutsch-Ordensgebiets bis zur Abtrennung vom Deutschen Reiche. Dann, um die Mitte des 16. Jahrhunderts, wurde es unter polnischer Oberlehenshoheit ein Erzhertogtum. Der letzte deutsche Ordensmeister, Gotthard Kettler, wurde der erste Herzog von Kurland. Seine Söhne und Nachfolger lagen in fortdauernden Fehden mit den Ständen; im Jahre 1737 erlosch der Name Kettler, und Kurland kam ganz unter russischen Einfluß. Mit Hilfe der Kaiserin Anna wurde Graf Biron Herzog von Kurland; dieser

einer sinnreichen Maschine, die gewissenhaft von Zehntausend zu Zehntausend weiterzählt. In Mulden stehen die Pügel runder Metallstücke. In Wagen, gleich kleinen Lowren, deren jeder, auf Kugellager und Gummireifen laufend, anderthalb Millionen Gold oder eine Million Silber zu fassen vermag, wird der nervus rerum umhergerollt, in die Keller versenkt und aus ihnen emporgehoben. Und wieder Sale, in denen hunderte von Mädchenhänden die braunen, grünen, blauen und rötlich-weißen Scheine von früh bis spät zu Hundert- tausenden präsen, zählen, in Pakete signieren, als ob es Ansichtspostarten seien, während eine ge- waltige Stanzmaschine die auf der Reise durch das menschliche Leben brüchig und schmutzig ge- wordenen durch Löcher entwertet, damit ein ge- fräßiges Feuer die bedeutungsvollen Lappen zu Tausenden vernichtet. Ein Pauken angetohlter Zweimarktscheine: ein merkwürdiger Gruß von der deutschen Front. Bei welcher Episode der uner- mündlichen Kämpfe mögen sie im Brand des Krieges verunglückt sein?

Da liegen aber auch kleine Berge französischer Sou-Stücke, gallischen Silbers, gallischen Goldes. Sendungen unserer Heeresleitung, die davon zeugen, daß des Reiches Armeen feindliches Land mit fester Faust festhalten. Auf einem Tisch sperren sich, wie der Abfall einer Konservenfabrik, viele, Sammelmüchsen des Roten Kreuzes; ausgebrochen und entleert. Diese Sammlungen sind nötig und

nützlich, um der Reichsbank Ströme von Nickel zuzuführen. Nickelmünzen werden stark gebraucht, ebenso Kupfer. Wer größere Mengen von Nickel besitzt, oder regelmäßig enthält — heraus damit und in die Reichsbank! Sie ist dankbar dafür.

Neue Wagen, neue kunstvolle Maschinen. Ein feinbelegter Apparat, der die Goldstücke verschluckt, einen Augenblick zögernd auf einer feinen Platte wiegt, und dann ohne Irrtum und Fehl die durch Abgreifen zu leicht gewordenen — um ein Zehntel eines Grammes! — von den vollgewichtigen trennt.

Stufen, schwere Türen, Schlösser, Elektrisches Licht über breiten Gängen, die kleine Plätze aus- buchten, von deren jedermann alle Wände und Gelasse übersehen kann. Im Schatzgewölbe selbst. Eine naive Laien-Meinung verflüchtigt sich spurlos in mir und läßt ein gelindes Staunen zurück. Hier drinnen ist nichts mehr von dicken Umpanze- rungen und phanatistischer Sicherung der Metall- massen. Uebersticht und die unbedingte Gewähr blitzschnellen Erfassens alles dessen, was hier an ungeheurem Reichtum lagert, verbunden mit einem verborgenen und nur den Beamten höchstens durch- schaubaren System intellektueller und mechanischer Beaufsichtigung schützen unfehlbar. Hinter Draht- gittern, die den geblendeten Blick frei durchlassen, ruht Goldbarren neben Goldbarren, rötlich schim- mernd, gelb leuchtend. Manche sind vierkantig puritanisch. Das sind Amerikaner. Manche haben die düstere Gestalt eines kleinen Sarges. Das

wurde 1740 zwar nach Sibirien verbannt; Katharina II. ließ jedoch 1763 den Sohn Augusts III. von Polen, den Herzog Karl, der von den Ständen nach Biron's Absetzung gewählt worden war, vertreiben, worauf Herzog Biron wieder eingesetzt wurde. 1769 verzichtete er zugunsten seines Sohnes Peter, und dieser trat 1795 sein Herzogtum gegen ein Jahresgehalt an Rußland ab.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 6. Mai. (W.B. Amtlich.) Westl. Kriegsschauplatz: Fast auf der ganzen Front fanden Artilleriekämpfe statt. Bei Ypern wurden weitere Fortschritte, so durch Einnahme der Ferme Bianheule und an der Bahn Messielle-Ypern gemacht. Es wurden einige hundert Gefangene und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Im Waldgebiet westl. Combres fielen bei einem Vorstoß 4 franz. Offiziere, 135 Mann, 14 Maschinengewehre und ein Minenwerfer in unsere Hand.

Unsere gestrigen Angriffe im Aillywald führten zu den erstrebten Erfolgen.

Der Feind wurde aus seinen Stellungen geworfen. Mehr als **2000 Franzosen**, darunter 21 Offiziere, 2 Geschütze, sowie mehrere Masch.-Gewehre und Minenwerfer blieben in unserem Besitz. Auch die blutigen Verluste der Franzosen waren sehr schwer.

Nördlich Flirey und Croix de Carmes griff der Feind an. Nördlich des erstgenannten Ortes drang er an einer Stelle unseres Grabens ein, um ein kleines Stück wird noch gekämpft. Auch an dieser Stelle wurde der Feind zurückgeworfen. In den Vogesen wurde ein Vorstoß gegen unsere Stellung nördl. Steinabrug abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestl. Mittau südlich Szadow und östlich Rosnien dauern die Kämpfe noch an.

Nordöstlich und südwestlich von Kalvaria sind unsere Stellungen im Laufe des gestrigen Tages mehrfach von starken russischen Kräften angegriffen worden. Sämtliche Angriffe scheiterten unter großen Verlusten des Feindes. Ebensovienig Erfolg hatten feindl. Vorstöße gegen unsere Brückenköpfe bei Bilija. Die Festung Grodnow wurde heute Nacht mit Bomben belegt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Westgalizien versuchten die Nachhutten des flüchtenden Feindes den unter dem Befehl des Generalobersten v. Madajsen stehenden verbündeten Truppen gestern verzweifelt Widerstand zu leisten, der aber auf den Höhen des linken Wislokaufers, ober- und unterhalb der Kopamündung mit wuchtigen Schlägen gebrochen wurde.

Noch haben wir nicht nur an mehreren Stellen den Uebergang über die Wisloka erzwungen, sondern auch feste Hand auf die Dulkawa-Strasse durch Besetzung des Ortes gleichen Namens gelegt.

In der Gegend östlich von Tarnow und nördlich bis zur Weichsel wurde auf dem rechten Ufer des Dunajec bis in die Nacht hinein gekämpft.

Die Zahl der bisher gemachten Gefangenen ist bis auf 40000 gestiegen, wobei zu beachten ist, daß es sich um reine Frontalkämpfe handelt. Im Beskiden-Gebirge an der Lutopasztrasse schreiten

ein Angriff der Kräfte des Generals der Kavallerie von Marwitz gleichlaufend der österreich-ungarischen Armeen, mit der sie in einem Verband stehen, günstig fort. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Mai. (W.B. Amtlich.) Bei Ypern wurden alle Versuche der Engländer, uns die seit 17. April einen Brennpunkt des Kampfes bildende Höhe 60 südöstlich von Zillebroke zu entreißen, vereitelt. Wir gewannen dort weiteres Gelände auf Ypern. Der Feind verlor bei diesen Kämpfen gestern 7 Maschinengewehre und eine große Anzahl von Gewehren mit Munition. Bei Fortsetzung ihres Angriffes erlitten heute die Engländer weitere große Verluste.

Zwischen Maas und Mosel behaupteten und befestigten wir das auf der Maashöhe und südwestl. und südlich des Aillywaldes errungene Gelände.

Bei Flirey ist das schmale Grabenstück unserer Stellung noch im Besitz der Franzosen. Sonst wurden dort alle Angriffe der Franzosen abgewiesen.

Angriffsversuche des Feindes nördlich Steinabrug im Fochtalle wurden durch unser Feuer im Keime erstickt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe südlich von Szadow und östlich von Rosnien änderten mit einer ausgesprochenen Niederlage der Russen, die starke Verluste erlitten, 1500 Gefangene verloren und sich in vollem Rückzug befinden.

Südwestl. von Kalvaria, südlich von Augustow und westlich von Prasznyz wurden russ. Teilergriffe von uns blutig abgeschlagen. In diesen Kämpfen büßten die Russen zusammen 520 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auch die Kämpfe auf dem rechten Ufer des unteren Dunajecs endeten gestern mit einem vollen Erfolge für die verbündeten Truppen. Der Feind ist dort im schleunigsten Rückzuge nach Osten. Nur an der Weichsel hielt noch eine kleine Abteilung von ihm stand. Weiter südlich drangen wir auf dem rechten Ufer des Wisloka in Richtung auf den Wislof und über die Sasiolka vor.

Vielfach stießen Teile des rechten Flügels der Heeresstruppen des Generalobersten v. Madajsen bereits mit den aus der Karpathenfront westl. des Lutowerpasses vor den dicht auf folgenden Verbündeten im schleunigen Rückzuge befindlichen Russen zusammen. Mit jedem Schritt vorwärts steigert sich die Siegesbeute. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 6. Mai. (W.B.) Amtlich wird verlautbart vom 6. Mai 1915: Auf der ganzen Schlachtfront in Westgalizien dringen die Verbündeten erfolgreich vor. Noch intakte Truppen des Feindes versuchen in günstigen Verteidigungsstellungen den schleunigen Rückzug zu decken. Starke russ. Kräfte in den Beskiden sind durch das Flankenfeuer der siegreichen Armee schwer bedroht. Die Gegend von Saslow und Dufka ist bereits erklämpft. Die im Gange befindlichen Kämpfe werden die Vernichtung der 3 russ. Armee vervollständigen.

Vermischtes.

Eine Brücke von Calais nach Dover. Einer der führenden britischen Ingenieure, Sir John Jackson hat kürzlich, in der Londoner Ingenieurschule einen Vortrag gehalten, der Beachtung verdient, weil er verriät, was die Engländer von diesem Krieg erwarten und hoffen. Sir John Jackson ist, wie gesagt, nicht der erste, beste, er hat sehr große Bauunternehmungen, Hafenanlagen und Eisenbahnen, in verschiedenen Weltteilen ausgeführt und man darf des Glaubens sein, daß er in die Absichten der verantwortlichen Staatslenker in seinem Vaterland einigermaßen eingeweiht ist. Er setzte seinen Hörern auseinander, nach Beendi-

gigen. Die Zahl der Gefangenen ist auf über 50 000 gestiegen. Die übrige Situation ist unverändert. Im Dramatiale wurde ein schwacher russ. Angriff gegen die Höhe Ostro blutig abgewiesen. 700 Russen wurden gefangen genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Kriegsnachrichten.

Italien und Oesterreich.

Italienische Pressestimmen zur Lage.

Berlin, 8. Mai. Der „Turiner Stampa“ wird nach dem „Lokalanz.“ aus Rom gemeldet: Wir erleben jetzt ereignisreiche Tage der Vorbereitung. Wir wohnen den verzweifeltsten Versuchen Deutschlands bei, den Abbruch der italienisch-österreichischen Beziehungen zu vermeiden. Gleichzeitig geht die italienische Regierung ungestört und unaufhaltsam ihren Weg weiter und stellt Oesterreich vor das Dilemma, entweder die notwendigen Abtretungen zu gewähren oder den Krieg zu gewärtigen. Die Lage wird von der unbeugsamen Willenskraft Sonninos diktiert, dessen Programm lautet: Entweder die unbedingte Annahme aller von Italien gestellten Forderungen oder den Krieg.

Berlin, 8. Mai. Aus Rom wird unter dem 7. Mai der „Vossischen Zeitung“ gemeldet: Das Blatt Italia will von einer politischen Persönlichkeit in Rom erfahren haben, in politischen Kreisen herrsche die Meinung, daß der entscheidende Beschluß in den nächsten Tagen zu erwarten ist. Graf Goluchowski, der frühere ungarische Minister des Aeußern wird heute in Rom erwartet. Er sei mit allen Vollmachten ausgerüstet und wird neue Vorschläge Oesterreich-Ungarns überbringen. Andererseits meldet der „Secolo“: Der sozialistische Abgeordnete Bisoloti habe mit Salandra eine Unterredung gehabt und trotz der Reserve, die sich der Ministerpräsident auferlegen mußte, den Eindruck gewonnen, es sei keine Aenderung in der Haltung des Kabinetts eingetreten.

Einigungsbestrebungen des Papstes.

Aus Mailand wird unter dem 7. Mai der „Vossischen Zeitung“ gemeldet: Wie die „Turiner Stampa“ meldet, hat der Papst sein Möglichstes getan, um ein Eingreifen Italiens in den Krieg zu vermeiden und Schritte beim österreichischen Kaiser eingeleitet, um ihm zu empfehlen, Oesterreich möge territoriale Zugeständnisse an Italien machen, um den Frieden zu erhalten.

Oesterreichische 42-Zentimetergeschütze.

Berlin, 7. Mai. (W.B.) Die „Vossische Zeitung“ meldet: Zu dem Rückzug der Armee Dimitriew wird berichtet: Von besonderer Heftigkeit waren die Kämpfe, die nach der Ueberschreitung des Dunajec um Tarnow geführt wurden. Mit besonderem Erfolg wird hier eine österreichische 42-Zentimeterbatterie verwendet, um die stark angelegten russischen Stützpunkte zu brechen. Auf eine Eisernung von fast 18 Kilometern setzte der erste Schuß einen hohen Turm fast vollständig weg. Das Geschöß ist noch um 300 Kilogramm

sind Engländer. In diesen Blöcken, jetzt eine Quelle deutscher Wehrkraft, sind endlich Fezen der englischen Welt Herrschaft endgültig eingelarzt. Ich hebe einen dieser Goldbarren und lasse mir 35 000 Mark ums Haar auf die Füße fallen! Man kann unmöglich wissen, daß diese etwa 40 Zentimeter langen und 10 Zentimeter hohen Stücke Metall 12 1/2 Kilo wiegen. Und einen Augenblick später läufe ich eine Million in der Hand! Federleicht! Ein Pfund! Es sind zwei Päckchen von je 500 Tausendmarkscheinen. Wie ich von Schrank zu Schrank von Gatter zu Gatter schreite, die man mit liebenswürdig öffnet, und hier 45 Millionen in unzähligen Packen blauer Hundertmarkscheine, dort 240 Millionen in purem Gold, und wieder in unendlichen grauen Beuteln, mit den kennzeichnenden, von drei Beamten schiffrierten roten Zetteln, 40 Millionen geprägter Doppelkronen überfliege, schwindet mehr und mehr das phantastische Gefühl für diese Massen des Materials, an dem alles hängt, nach dem alles drängt. Ich begreife, wie die Beamten, in der Gewohnheit täglichen Berufs, mit Gold und Scheinen schließlich hantieren, wie mit Stiefelschmiere oder Glasperlen.

Millionen werden banal in dieser Fülle, die Goldbeutel Harun-al-Raschids zu Säcken voller Murmeln, mit denen die Kinder spielen. Doch plötzlich erklingt laut das Lied der Zeit, wenn man an gefüllten Treffors liest: . . . Millionen

japanisches, . . . Millionen russisches, . . . Millionen englisches Gold gemünzt! Aber auch Leeren künden vom Kriege: Die Bestände von Nickel, Silber und Kupfer sind stark gelichtet. Alles rollt im Deutschen Reich und auf den Kriegsschauplätzen und ringt um Deutschlands Sieg . . .

Wie mir die Hand des Führers höflich die Tür in das Licht des Tages öffnet und ich den Nickel für die Elektrische in der Tasche suche, verfliegt mählich wieder das Gefühl abgestumpfter Gewohnheit im Verkehr mit Aber-Millionen, und es ist, als ob ich den Wundergärten Madins entsteige . . .

Eine Brücke von Calais nach Dover. Einer der führenden britischen Ingenieure, Sir John Jackson hat kürzlich, in der Londoner Ingenieurschule einen Vortrag gehalten, der Beachtung verdient, weil er verriät, was die Engländer von diesem Krieg erwarten und hoffen. Sir John Jackson ist, wie gesagt, nicht der erste, beste, er hat sehr große Bauunternehmungen, Hafenanlagen und Eisenbahnen, in verschiedenen Weltteilen ausgeführt und man darf des Glaubens sein, daß er in die Absichten der verantwortlichen Staatslenker in seinem Vaterland einigermaßen eingeweiht ist. Er setzte seinen Hörern auseinander, nach Beendi-

gung des Krieges würde der Augenblick gekommen sein, um eine feste Verbindung auf dem Schienenwege zwischen Calais und Dover zu schaffen, entweder durch einen ja oft genug erörterten Tunnel, besser auch noch durch eine Brücke. Die Pläne zur Herstellung einer solchen Brücke hätte er schon vor zwanzig Jahren in Händen gehabt, doch wären die Kosten damals so hoch erschienen, daß die Finanzregierung des Vorhabens scheiterte. Jetzt, so meinte Sir John Jackson, würde diese Schwierigkeit sich überwinden lassen, und er fügte hinzu, nach dem Kriege würden die englischen Ingenieure reichlich Arbeit erhalten, allerdings wahrscheinlich weniger in England selbst, als auf dem anderen Ufer des Kanals. Damit hat Sir John Jackson die längst offenkundige Absicht Englands, nach dem Friedensschluß nicht aus den Küstenplätzen Nordfrankreichs wieder herauszu-gehen, geradezu eingestanden. Wie mag den Franzosen zumute sein, wenn sie hören, daß Calais durch eine Brücke an Dover für alle Zeit angegliedert werden soll?

Unsere Sieger.

Die letzten siegreichen Gefechte vor Ypern wurden vom Herzog Albrecht von Württemberg die Kämpfe in Westgalizien von Generaloberst v. Madajsen und der Vormarsch in den baltischen Provinzen von Generalfeldmarschall v. Hindenburg geleitet.

schwerer als das der deutschen 42-Zentimeter-Geschütze.

Die Vorbereitung zum Durchbruch bei Tarnow.

Berlin, 6. Mai. Aus dem k. und k. Kriegspressequartier meldet das „Berliner Tageblatt“: Wie jedes wohlwogene und sorgsam vorbereitete strategische Unternehmen großen Stils hat auch die Schlacht bei Gorlice und Tarnow eine besondere Vorgeschichte. Schon zu einem früheren Zeitpunkt war der Durchbruch der k. und k. Armee im Raume von Tarnow angestrebt und durch Stodageschütze der Kaliber 42 und 30 1/2 Zentimeter artilleristisch vorbereitet worden. Aber damals standen unserer Heeresleitung noch nicht genügend starke Kräfte zur Verfügung. Als nun aber die Wetterverhältnisse sich günstiger gestalteten, hielt der Armeekommandierende, Feldmarschall Erzherzog Friedrich und der Chef seines Generalstabs, Baron Konrad von Hötzendorff, die Zeit für gekommen, um durch überraschende frontale Stöße gegen die westgalizische Front diese zu überrennen und damit die russische Beskidarmee in der rechten Flanke und bei weiterem Vorgehen auch im Rücken zu bedrohen. Zu diesem Zweck erbat das k. und k. Armeekommando die Abgabe sehr beträchtlicher deutscher Hilfstruppen. Mit der Leitung der Aktion wurde Generaloberst von Mackensen betraut. Mackensen fand sich im Stabsquartier des operierenden Oberkommandos ein. Hier nahm er mit Konrad v. Hötzendorff den ihm zur Ausführung übertragenen Plan bis in alle Einzelheiten durch und weilte dann noch ein zweites Mal zur Konferenz mit dem Erzherzog Feldmarschall Friedrich und Konrad im Hauptquartier. Beim letzten Händedruck meinte der Chef des k. und k. Generalstabs, in zuversichtlichem Scherz: „Wenn das gelingt, trinken wir eine Bowle zusammen.“

Acht englische Dampfer torpediert.

London, 7. Mai. 5 Fischdampfer, „Sector“, „Progreß“, „Rudby“, „Coquet“ und „Bobwhite“, sind von deutschen Unterseebooten in der Nordsee versenkt worden.

Amsterdam, 7. Mai. 3 Schiffe aus Hull, „Jolanke“, „Hero“ und „Northwardho“, sind in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Bemannungen sind gerettet.

Bekanntmachung.

betr. Erhebung der Vorräte an Getreide und Mehl.

Infolge Bundesratsverordnung sind alle in der Nacht vom 8.—9. Mai 1915 in landwirtschaftlichen Gewerbe- und Handelsbetrieben befindlichen Vorräte an Getreide- und Mehlarthen

am Sonntag, den 9. Mai ds. Js.

zu erheben. Die Besitzer der Getreide- und Mehlarthen sind bei Vermeidung hoher Strafen zu genauester Angabe aller ihrer Vorräte verpflichtet. Die Zähler haben das Recht, die Vorrats- und Betriebsräume zu untersuchen und die Geschäftsbücher zu prüfen. Die Angaben über die Vorräte, die von den Besitzern unterschrieben anzuverfassen sind, müssen auf Grund genauen Wägens gemacht werden.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung vom 22. April 1915 und die Ministerialverordnung vom 1. Mai 1915, Staatsanzeiger Nr. 104 verwiesen.

Wildbad, den 7. Mai 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Gv. Kirchengemeinde Wildbad.

Die geprüfte und richtig befundene Rechnung der Kirchenpflege des Diakonissenfonds 1913/14 ist vom Montag, 10. Mai l. J. 8 Tage lang auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt.

H. Gv. Stadtpfarramt: Köslor.

Kinderwagen

Sportwagen

Leiterwagen

zusammenklappbare Ruhestühle

sind auch leihweise in reicher Auswahl zu haben bei

Robert Treiber.

Kopenhagen, 5. Mai. „Berlingske“ meldet aus London: Der Kapitän des schwedischen Dampfers „Elsa Leith“ erzählte einem Mitarbeiter der „Daily News“, der Kommandant eines deutschen Unterseebootes habe ihm erklärt, an einem Tage vier Schiffe versenkt zu haben.

Amerikanische Arbeiter für die Munitionsfabriken.

Das Journal meldet aus London: Die englischen Munitionsfabriken erhielten die Zustimmung Lloyd Georges zur Anwerbung von 45 000 Arbeitern aus Amerika für die der englische Staat die Kosten der Hin- und Rückreise übernommen hat.

Bulgarien und der Dreiverband.

Die Frankf. Ztg. meldet aus Sofia, daß die russischen Diplomaten mit Hochdruck arbeiteten, um dort den Eindruck zu erwecken, daß der Dreiverband demnächst mit umfassenden genauen Vorschlägen an Bulgarien herantreten wolle, um es zum Anschluß an die Entente zu veranlassen. Gleichzeitig wird betont, daß diese Vorschläge nicht den Charakter eines Ultimatums haben werden, daß der Dreiverband aber seine Vorschläge und die bulgarische Antwort durch die Presse veröffentlicht werde.

Ein 48stündiges Ultimatum Japans an China.

Haag, 6. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat Japan an China ein Ultimatum überreichen lassen, das eine Frist von 48 Stunden stellt.

Die japanische Öffentlichkeit ist ruhig und glaubt nicht, daß ein kräftiges militärisches Auftreten nötig sein wird.

Aus dem Lande.

Württ. Verlustliste.

Stuttgart, 8. Mai. Die heutige württemberg. Verlustliste Nr. 176 verzeichnet Verluste vom Inf.-Regt. Nr. 119, vom Füj.-Regt. Nr. 122 (Januar, 22. und 27. Februar), vom Inf.-Regt. Nr. 124 (15.—22. April), vom Inf.-Regt. Nr. 180 (20.—22. April), vom Res.-Feldart.-Regt. Nr. 26 (26. April) und vom Feldart.-Regt. Nr. 29. — Außerdem werden Berichtigungen mitgeteilt.

Stuttgart, 7. Mai. Der Zusammentritt des Landtags zur Beratung des Etats ist für den nächsten Monat und zwar in dessen erster Hälfte in Aussicht zu nehmen.

Gv. Gottesdienst.

Rogate, 9. Mai.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt. Stadtpfarrer Köslor.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern. Stadtpfarrer Kemppis.

Abends 8 Uhr Bibelstunde (in der Stadtkirche). Stadtpfarrer Kemppis.

Donnerstag, 13. Mai, Himmelfahrtsfest.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt. Stadtpfarrer Köslor.

Nachm. 5 Uhr Predigt. Pfarrer Weinbrenner.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag den 9. Mai

7 Uhr Frühmesse.

9 1/4 Uhr Predigt und Amt.

1/2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Montag keine hl. Messe, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag 7 Uhr hl. Messe.

Donnerstag, den 13. Mai, Christi Himmelfahrt.

7 Uhr Frühmesse.

9 1/4 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht.

Beicht: Mittwoch von 4 Uhr an, Samstag früh und nachmittags von 4 Uhr an.

Kommunion: Montag 6 1/2 Uhr, an den übrigen Tagen vor der hl. Messe.

Mittwoch und Freitag abend 1/2 7 Uhr Maiandacht und Kriegsbetstunde.

Zur gefl. Beachtung!

Mein

Wasch und Bügelgeschäft

bringe ich den verehrlichen Einwohnern und titl. Kurgästen in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

Marie Kimmel.

Jünglingsverein.

Samstag, den 8. Mai abends 8 Uhr Bibelstunde und Spiel.

Sonntag, 9. Mai

Nachm. 2 Uhr Ausschuß.

4 Uhr Vereinsstunde.

5 Uhr Spiel.

Touristen-Karten

in reicher Auswahl zu haben bei

J. Paucke,

K. Enzanlagen. Hauptstr. 99.



Feinste

Süßrahm-Tafelbutter

das Pfund 1.70 Mt.

empfehlen

Robert Treiber.

Baihingen a. G., 8. Mai. Als am Montag nachmittag die Siegesnachricht aus den Karpathen bekannt wurde, erfuhren es auch die hie im Schloß gefangenen Franzosen. Sie erwarteten am Abend mit Sehnsucht die von der Arbeit zurückkehrenden Russen, um ihnen die für sie so traurige Kunde mit den Worten zu übermitteln: „Armes Ruß — alles kaputt!“ Es soll jedoch bei dieser Teilnahmsbezeugung, wie die „Landpost“ mitteilt, nur heitere Gesichter gegeben haben.

Wildbad, 8. Mai. Das Eisene Kreuz 2. Kl. erhielt Oberstabsarzt Dr. med. Lorenz, Rgl. bayr. Hofrat und Badearzt hier.

Letzte Nachrichten.

B.L.B. Queenstown, 8. Mai. Reuter meldet: Cunarddampfer „Lusitania“ wurde torpediert und sank. Hilfe wurde abgeandt. Lusitania ist der beste Dampfer der Cunardlinie mit 31 500 Registertonnen.

Volle Niederlage der Russen.

Der „Pester Lloyd“ meldet: Nach heftigen Artilleriekämpfen sind unsere Truppen besonders auf der Linie Kozany-Radoma-Fias in eine stärkere Offensive getreten. Unser Vorrücken geschieht unglaublich rasch. Ueberall ist der Rückzug der Russen eine Flucht. Die Russen lassen alles zurück.

Während ihres Rückzugs haben die Russen mehrere Ortschaften verbrannt.

Der Duklapaß gesäubert.

Aus Eperjes wird gemeldet, daß unsere Truppen den Duklapaß bereits vom Feind gesäubert haben.

Athen, 6. Mai. Das Blatt Messager d'Af-hunes betont, daß die Regierung nicht der Ansicht sei, daß eine Aenderung der griechischen Politik vorläufig opportum sei. Die griechische Regierung sei der Meinung, daß die Entwicklung der Ereignisse Griechenland erlauben würde, das Ergebnis der Wahlen abzuwarten.

Bekätigung des japanischen Ultimatums an China.

Petersburg, 7. Mai. (W.T.B.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Peking vor: 7. Mai, 3 Uhr nachmittags: Japan hat China ein Ultimatum überreicht, das am 9. Mai 6 Uhr abends abläuft.

Stockholm, 7. Mai. Das „Dageblad“ meldet: Das japanische Konsulat hat an alle japanischen Staatsangehörigen den allgemeinen Mobilisierungsbefehl ausgegeben.

Schwarzkopf-Shampoo

das bekannte, vielmillionenfach verbrauchte Volks-Haar-Pflegemittel erfreut sich dauernder und steigender Beliebtheit in allen Volkskreisen. Es beseitigt Haar-ausfall, Kopfschuppen und gibt dem Haar ein gesundes, volles und äppiges Aussehen. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Fröliche- rung der Frisur nach der Kopf- wäsche behandle man regel- mäßig den Haarboden mit Peruyd-Emulsion. Flasche M. 1.50, Frobelflasche 60 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Rgl. Forstamt Wildbad.

Nadelholzstangen- u. Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 15. Mai vorm. 10 Uhr in Wildbad im „Girich“ aus Staatswald Abt. 7, 21, 23, 24, 36, 70, 88, 89, 92, 93, 98, 99, 104 und 123. Stangen: 256 Baustangen Ia. Kl. 55, Ib. 20, Hagstangen I. und 3 II. Klaff. Brennholz: Km. 6 buch. Schtr., 36 buch. Ausschuß, 19 eich., 6 erlen. Anbruch, 451 buch. und 997 Nadelholz-Anbruch. Ferner Km. 9 buch. und 130 Nadelh.-Reisprügel.

Schwemmstein-Fabrik, alt.aüßer Synb., liefert billigst Ia. Steine, Bimsand und Cementblefen.

Phil. Gies, Neuwied.

DER BILLIGE PREIS
ALLEIN MACHT ES NICHT

MERCEDES- STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises
elegant und haltbar. Jeder Käufer
lobt die hervorragenden Eigen-
schaften des MERCEDES-Stiefels



Einheits-
preis:
12⁵⁰

Standard 14²⁵
Extra Qualität 16⁵⁰

Tausende tragen unsere beliebte
Marke. — Täglich wächst die Zahl
unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:
Schuhhaus WILHELM TREIBER,
Ludwig-Seegerstrasse.

C. Aberle sen., Inh.: C. Blumenthal
empfehl



**Luftgewehre,
Waffen,
Munition,**

**Jagdgeräte,
Touristen-
Artikel,**



Sportartikel.

Preislisten stehen zu Diensten.
Reparaturen werden angenommen.

— Der Verkauf ist bis auf Weiteres wieder gestattet. —

FAHNEN

von Marine-Schiffsflaggentuch, echtfarbig, zum Beispiel
Wappenfahnen, Adlersfahnen,
einfache Nationalfahnen.

Kataloge mit Abbildungen zu Diensten.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Niederlage bei Ph. Bosh, Wildbad.

Ia. helles

Bodenöl

per Liter M. 1.—

empfehl

Robert Treiber.

Badblatt- Mappen

empfehl

J. Paucke.

Feldgraue Wolle

Kamelhaarwolle

Seidenwolle

Phönixwolle

schwarz u. in giftfreien Farben

Baumwollgarne

in weiß, schwarz und farbig

Filzsohlen

Strohsohlen

Stopfgarne

Häckelgarne

Nähfaden

empfehl

C. Aberle sen.

Inh. E. Blumenthal.

**Mir ist unwohl
ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen.**

An diesen Leiden trägt
meist eine Magenver-
stimmung oder mangelhaft
funktionier. Verdauungs-
organe Schuld. Diese
Klagen kehren aber immer
wieder, wenn nicht mit
dem regelmäßigen Gebrauch
von

Kaiser's

**Magen-Pfeffermünz-
Caramellen**

eingesetzt wird.

Im Dauergebrauch als
hochgeschätztes Hausmittel
bei schlechtem Appetit,
Magenweh, Kopfsch,
Sodbrennen, Geruch
aus dem Munde.

Paket 25 Pfg.

Zu haben bei:

**Dr. C. Megger, lgl. Hof-
Apotheke, und Drogerie
Herrn Erdmann in
Wildbad.**

Nüssen

ein vorzügliches Speise-
fett in 3, 5 u. 9 Pfd.-Ballen
ist frisch eingetroffen bei

Robert Treiber.

Soeben erschienen:

Kriegskochbuch mit Nachtrag

herausgegeben von der Stadtverwaltung Stutt-
gart mit einem Vorwort von Frau Dr. E.
Ingelinger

Rezepte vom Schwäbischen Frauenverein.

Preis 20 Pfennig.

Das Büchlein gibt praktische Ratschläge, die
Nahrungsvorräte einzuteilen, sie sparsam zu ver-
brauchen und sie nach Möglichkeit auszunützen.

Zu haben bei

**J. Paucke, Buchhandlung,
Hauptstraße 99.**

Während meiner Abwesenheit vertritt mich
mein Kollege

Herr Zahnarzt Waldschmidt.

Er wird

Montag, Mittwochs und Freitags,
je mittags von 2 bis 7 Uhr
Sprechstunden abhalten.

Ich ersuche höflichst meine werten Patienten,
diese Zeiten gefl. zu berücksichtigen.

Zahnarzt J. Guenther, Bergbahngebäude

**Eine Helferin in allen
Lebenslagen ist die Zeitung**

Das gilt besonders vom **H**
zeitungsteil. Darum inserieren
Sie in der „Wildbader
Chronik“ und im
„Wildbader
Badeblatt“.

WASSER

Weise-Körbe,

Rückentrag-Körbe

für Säcker und Mehger,

Postversandkörbe usw.

empfehl in nur Ia. Qualitäten bei billigsten Preisen

Robert Treiber.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.